

Literatur zur Evaluation

Evaluation - Überblick über Varianten und Methoden

Literatur zur den Grundlagen der Evaluation mit einem Überblick zu den einzelnen Varianten und eingesetzten Methoden:

- BORTZ, J. und DÖRING, N. (2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 3. überarb. Aufl., Berlin.
- CHELIMSKY, E und SHADISH, W.R. (Eds.) (1997): Evaluation for the 21st Century. A Handbook. Thousand Oaks.
- KROMREY, H. (2001): Evaluation – ein vielschichtiges Konzept. Begriff und Methodik von Evaluierung und Evaluationsforschung. Empfehlungen für die Praxis. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 24/2001: 105-131.
- ROSSI, P.H.; FREEMAN, H. E. und LIPSEY, M.W. (1999): Evaluation – A systematic approach. 6th edition. Thousand Oaks.
- STOCKMANN, R. (Hrsg.) (2000): Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. Opladen.
- WESTERMANN, R. (2002): Merkmale und Varianten von Evaluationen: Überblick und Klassifikation. In: Zeitschrift für Psychologie, 210 (1) 2002: 4-26.
- WOTTAWA, H und THIERAU, H. (1998): Lehrbuch Evaluation. 2. Aufl. Bern.

Evaluationsverfahren im Kontext Hochschule

Verfahrensvarianten und Standards der Lehrevaluation und institutionellen Evaluation:

- EUROPEAN ASSOCIATION FOR QUALITY ASSURANCE IN HIGHER EDUCATION (2007): Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area. http://www.enqa.eu/files/ESG_v03.pdf.
- HRK (1995): Zur Evaluation im Hochschulbereich unter besonderer Berücksichtigung der Lehre. Entschließung des 176. Plenums vom 3. Juli 1995. http://www.hrk.de/de/beschluesse/109_563.php?datum=176.+Plenum+am+3.+Juli+1995.
- HRK (2000): Qualitätsbewertung und Qualitätsentwicklung in deutschen Hochschulen unter besonderer Berücksichtigung der Lehre (Dokumente und Informationen 1/2000), Bonn. <http://www.hrk.de/de/download/dateien/Qualitaetsbewertung1-2000.pdf>.
- KMK (2005): Qualitätssicherung in der Lehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005. http://www.kmk.org/doc/beschl/BS_050922_Qualitaetsicherung_Lehre.pdf.
- KROMREY, H. (2001): Evaluation von Lehre und Studium. Anforderungen an Methodik und Design. In: Spiel, Ch. (Hg.): Evaluation universitärer Lehre - zwischen Qualitätsmanagement und Selbstzweck. Münster: 21-59.

- KROMREY, H. (2004): Qualität und Evaluation im System Hochschule. In: Stockmann, R. (Hg.): Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. Opladen, S. 233-258.
- REISSERT, R. und D. CARSTENSEN (1997): Praxis der internen und externen Evaluation. Handbuch zum Verfahren. Hannover. http://www.his.de/Abt2/EvaNet/eval/hndb_asz.pdf.
- RICHTER, R. (1991): Verfahren der Qualitätsevaluation in der Lehre an den niederländischen Hochschulen und erste Erfahrungen. In: Beiträge zur Hochschulforschung. 2/1991: 85-111.
- RINDERMANN, H. (2001): Lehrevaluation – Einführung und Überblick zur Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen. Landau.
- RINDERMANN, H. (2003): Lehrevaluation an Hochschulen: Schlussfolgerungen aus Forschung und Anwendung für Hochschulunterricht und seine Evaluation. In: Zeitschrift für Evaluation (2/2003), S. 233 – 256.
- RINDERMANN, H. und KOHLER, J. (2003): Lässt sich die Lehrqualität durch Evaluation und Beratung verbessern? Überprüfung eines Evaluations-Beratungs-Modells. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht. 50, S. 71-85.
- SCHMIDT, U. (2002): Ansätze zur Evaluation und Organisationsentwicklung. Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. In: Zeitschrift für Evaluation 1/2002: 159-170.

Evaluationsverfahren unter Berücksichtigung des Gender Mainstreaming

ASSOCIATION FOR PROGRESSIVE COMMUNICATIONS / WOMEN´S NETWORKING SUPPORT PROGRAMME (2005): Gender Evaluation Methodology for Internet and ICTs A Learning Tool for Change and Empowerment
<http://www.apcwomen.org/gemkit/pdf/GEMEnglish.pdf> (Stand: 04/2008)

Gender Evaluation Methodology (GEM) versteht sich als ein Leitfaden, der die Genderanalyse in die Evaluation von sozialen Entwicklungsprojekten auf Basis von Informations- und Kommunikationstechnologien integriert.

BEHNING, UTE und BIRGIT SAUER (Hrsg.) (2005): Was bewirkt Gender Mainstreaming? Evaluierung durch Policy-Analysen. Politik der Geschlechterverhältnisse; Bd. 25. Frankfurt / New York

Der Band widmet sich neben einer Darstellung der Kontroversen um die Bedeutung der Strategie Gender Mainstreaming ersten methodischen Überlegungen zur Evaluation dieser Strategie und beleuchtet unter theoriegeleiteten Gesichtspunkten Möglichkeiten der Einbindung von Gender Mainstreaming in verschiedene (lokale) Politiken.

BUSTELO, MARIA (2003): Evaluation of Gender Mainstreaming. Ideas from a Meta-evaluation Study. In: *Evaluation*, 9, 383-403.

In diesem Artikel fasst Maria Bustelo die Ergebnisse ihrer Meta-Evaluation von 11 Evaluationsverfahren zusammen, innerhalb derer die Implementierung von Gender-Mainstreaming-Projekten in Spanien auf regionaler und nationaler Ebene evaluiert wurden. Dabei konzentriert sich die Meta-Analyse auf die Evaluationsprozesse und differenziert in einem ersten Schritt zunächst in verschiedene Evaluationstypen. In einem zweiten Schritt werden kontextuelle Faktoren identifiziert, die Elemente der Evaluation

beeinflusst haben. Abschließend werden die Ergebnisse auf Basis entwickelter Kriterien diskutiert und Möglichkeiten zur Evaluation von Strategien des Gender-Mainstreaming aufgezeigt.

ENGELBRECH, GERHARD (1996): Total E-Quality Management - Frauenförderung in Verbindung mit TQM, in: *Personal (Zeitschrift für Human Resource Management)* Heft 11, ISW.

Die berufliche Integration von Frauen rückt zunehmend in das Bewußtsein der Unternehmen. Bei der Umsetzung von Frauenförderung stehen sie dabei häufig vor der Frage: Können neue Human Resource-Ansätze innerhalb der betrieblichen Personalpolitik, wie Total Quality Management (TQM)-Strategien, sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen fördern als auch zur Chancengleichheit im Betrieb beitragen? Als eine Möglichkeit einer konsequenten betrieblichen Umsetzung stellt Gerhard Engelbrech die enge Verknüpfung von Equality und Quality im Rahmen eines Total E-Quality Management vor. Das Ziel lautet, vorhandene Potentiale besser zu nutzen, den Personaleinsatz effizienter zu gestalten und damit zur Chancengleichheit von Frau und Mann im Berufsleben beitragen zu können.

EUROPÄISCHE KOMMISSION (o.J.): A Guide To Gender Impact Assessment

http://ec.europa.eu/employment_social/gender_equality/docs/gender/gender_en.pdf (Stand 04/2008)

CRAWLEY, MARIE und LOUISE O'MEARA (2004): Gender Impact Assessment Handbook. Office of First Minister and Deputy First Minister, Northern Ireland.

<http://www.ofmdfmi.gov.uk/handbook1.pdf> (Stand: 04/2008)

ECKSTEIN, KIRSTIN (2006): Gender Impact Assessment. Projektdokumentation. Im Rahmen des Projektes „Gender Impact Assessment – Integration von Gender Mainstreaming ins Hochschulmanagement“ gefördert vom BM:BWK (Dezember 2005 – August 2006).

http://www.uni-graz.at/endbericht_gender_impact_assessment_uni_graz.pdf (Stand 04/2008)

Das Gender Impact Assessment (GIA) ist ein zentrales Instrument der von der Europäischen Union 1997 beschlossenen politischen Strategie des Gender Mainstreaming. Es wurde Anfang der neunziger Jahre in den Niederlanden aus der Einsicht heraus entwickelt, dass Geschlechtsneutralität von Politik unbeabsichtigte, unvorhersehbare, aber folgenreiche und nicht selten negative Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse einer Gesellschaft sowie auf Frauen und auf Männer hat. Ein GIA kann diese Auswirkungen sichtbar machen. Die Ergebnisse der Überprüfung sollen in politischen Maßnahmen – d.h. in Gesetzen, Verordnungen, Programmen, Konzepten und im alltäglichen Verwaltungshandeln – berücksichtigt werden.

GRUNAU, ELISABETH (2002): E-learning, Gender und Evaluation

<http://medienevaluation.de/tagung02/folien/grunau.pdf> (Stand: 04/2008)

In dem Beitrag von Elisabeth Grunau über Evaluation digitaler Medien unter Gender-Aspekten im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation 2002 (Arbeitskreises Medienevaluation) werden Möglichkeiten und Grenzen spezieller Teilaspekte der Evaluation digitaler Medien aufgezeigt.

JELITTO, MARC (2003): Implementierung von Gender Mainstreaming in die Evaluation.

In: Schwill, Andreas [Hrsg.]: Grundfragen multimedialer Lehre: Tagungsband des 1. Workshops GML 2003. Lehrstuhl für Didaktik in der Informatik, Potsdam. S. 191-196.

Im Beitrag von Marc Jelitto geht es um die Verankerung der Berücksichtigung von sozialen Geschlechtern in digitalen Projekten, wie z. B. der Entwicklung von Lehr-/ Lernplattformen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Implementierung des Genderaspekts in den Bereich der Evaluation.

KOMPETENZZENTRUM FRAUEN IN WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG - CEWS (2007): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten – Zweite Fortschreibung (cews.publik.no10), Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, Bonn.
http://www.cews.org/informationpool/files/1638/de/cews_ranking2007_WEB.pdf (Stand 04/2008)

LÖTHER, ANDREA (2007): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten – Erfahrungen und Weiterentwicklung. In: Bettina Jansen-Schulz (Hrsg.), Zukunft Bologna! Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen für eine neue Hochschulkultur. Bern, S. 357 - 375.

LÖTHER, ANDREA (Hrsg.) (2004): Erfolg und Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen. CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 3. Bielefeld, S. 9-21.

Seit dem Erscheinen des ersten Rankings 2003 hat sich das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten als ein Instrument der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert. Aktuell liegt die dritte Ausgabe mit Daten für das Jahr 2005 vor. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS hat damit eine Lücke geschlossen, da die seit Mitte der 1990er Jahre auch in Deutschland entwickelten Hochschulrankings Gleichstellungskriterien nicht oder nur sehr unzureichend berücksichtigen. Obwohl einige weitere Rankings zu Gleichstellungsaspekten an deutschen Hochschulen entwickelt wurden, ist das CEWS-Ranking weiterhin das einzige Ranking mit einem umfassenden Set an Indikatoren.

LANGMAACK, KIRSTEN und SUSANNE KÄPPLER (2002): Leitfaden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming bei der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung von Projekten
http://www.bagejsa.de/text/Gender_Mainstreaming/Leitfaden_GM.pdf (Stand: 04/2008)

Kirsten Langmaack und Susanne Käppler haben einen Leitfaden für die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V. erstellt, der Hilfestellung zur Umsetzung des Gender Mainstreaming-Prinzips bei der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung von Projekten geben soll.

LONGWE, SARA HLUPEKILE (2002): Spectacles for Seeing Gender in Project Evaluation
http://web.idrc.ca/uploads/user-S/10799896011SaraGEM_Analysis.doc (Stand: 04/2008)

Sara Hlupekile Longwe spricht sich gegen die Verwendung von generellen Checklisten zur Evaluation von Gender-Mainstreaming aus. Solche Standard-Checklisten sind so gestaltet, dass sie auf verschiedene Projekte anwendbar sind, sie vernachlässigen damit aber den speziellen Kontext eines zu evaluierenden Projekts. Aus diesem Grund sollte die Evaluation auf zentrale Fragen konzentriert werden, die sich auf das spezifische Projektziel beziehen und dazu dienen, seine Fähigkeit, Genderaspekte zu erfassen können, abschätzbar zu machen.

RÖSGEN, ANNE (2003): Zur Evaluation von Chancengleichheit und Gender Mainstreaming
<http://www.evaluation-equal.de/events/Gender/Vortrag-Gender-Roesgen.pdf> (Stand: 04.2008)

Anne Rösigen stellt in ihrem Vortrag ein Konzept zur Evaluierung von Chancengleichheit und Gender Mainstreaming vor, das im Rahmen der europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL entwickelt wurde.

TOTAL E-QUALITY DEUTSCHLAND E.V. (2004): Total E-Quality-Prädikat: Selbstbewertungsinstrument für Hochschulen und Forschungseinrichtungen.
<http://www.total-e-quality.de> Stand: 05.2004

TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, Chancengleichheit von Frauen und Männern in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung zu etablieren, nachhaltig zu verankern und damit einen Paradigmenwechsel in der Personalpolitik herbeizuführen. Mit dem TOTAL E-QUALITY Prädikat Hochschulen und Forschungseinrichtungen werden Institutionen ausgezeichnet, die sich mit personal- und institutionspolitischen Maßnahmen um die Durchsetzung von Chancengleichheit in ihren Einrichtungen bemühen und dabei auch Erfolge erzielen. Die Bewerbung um das Prädikat basiert auf einer Selbsteinschätzung anhand eines Selbstbewertungsinstrumentes, das mit dem Verein TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V., der Sozialforschungsstelle Dortmund sfs und Expert/innen aus Wissenschaft und Forschung entwickelt wurde.

Linklisten zum Thema Evaluation und Gender Mainstreaming

<http://wiki.pruefung.net/Wiki/Evaluation>

<http://marcjelitto.de/gender/literatur.htm>

<http://www.evaluiieren.de/infos/links/gender.htm>